

Statement von Prof. Dr. Olga Kordonouri, Stv. Ärztliche Direktorin Kinder- und Jugendkrankenhaus AUF DER BULT Hannover

Sehr geehrte Damen und Herren,

es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass Typ-1-Diabetes eine Erkrankung ist, die trotz ihrer Verbreitung eine relativ geringe Aufmerksamkeit erhält. Möglicherweise liegt das auch daran, dass sie als nicht so gravierend wahrgenommen wird wie andere Krankheiten. Die Patienten leiden nicht unter starken Schmerzen und es besteht keine akut lebensbedrohliche Situation. Es könnte salopp gesagt der Eindruck entstehen, dass Betroffene sich eben einfach nur täglich ihr Insulin spritzen müssen und alles ist in bester Ordnung.

Dass Typ-1-Diabetes nach wie vor deutliche Auswirkungen auf die durchschnittliche Lebenserwartung hat – 18 Jahre weniger bei Frauen und 14 bei Männern laut einer aktuellen schwedischen Studie, die im renommierten Fachjournal The Lancet erschienen ist; dass es eine Belastung ist, rund um die Uhr die Aufgabe eines Organs, nämlich der Bauchspeicheldrüse, selbst übernehmen zu müssen; dass eine Unterzuckerung Betroffene körperlich mitnimmt und dass Überzuckerungen die kognitive Entwicklung der Kinder längerfristig negativ beeinflussen können– all das ist im Bewusstsein vieler Menschen nicht verankert.

Natürlich ist es für Typ-1-Diabetiker ein Segen, dass es die Behandlung mit Insulin gibt. Doch die erstmalige Extrahierung von Insulin durch Frederick Banting ist jetzt nahezu 100 Jahre her – es wird Zeit, dass wir andere Wege der Behandlung finden, als dass Menschen sich bis zu 150.000 mal im Leben eine Insulinnadel in den Körper stechen müssen. Ich setze große Hoffnungen in unsere Präventionsforschung und habe da vor allem auch den Nutzen für unsere jungen Patienten und ihre Familien im Blick.

Wir sehen bei den Studien Freder1k, POInT und Fr1dolin, welche Vorteile alleine schon eine frühzeitige Diagnose und engmaschige Betreuung haben. In Deutschland haben wir das Glück, mit der hochangesehenen Psychologin Prof. Lange eine erstklassige Begleitung der Studienfamilien sicherstellen zu können, sodass die Teilnahme in der Regel überaus positiv verläuft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen auch, dass die Belastung durch die Diagnose Typ-1-Diabetes deutlich höher ist, wenn sie später und ohne vorherige Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt. Von daher profitieren Betroffene heute schon von unseren Studien und der damit einhergehenden ärztlichen Betreuung.

Für Sie noch eine Information zu unserer niedersächsischen Studie Fr1dolin: An Fr1dolin können Kinder zwischen 2 und 6 Jahren teilnehmen, bislang sind das 8.500 Studienteilnehmer. Aus Niedersachsen wurden 7 Kinder in Fr1da Intervention eingeschlossen. Auch von mir ein herzliches Dankeschön an alle Studienfamilien und natürlich hoffe ich, dass durch die Kampagne noch viele weitere hinzukommen.